

BEMERKENSWERTE NEUERSCHEINUNGEN

Erwin Piscator: Das politische Theater. Adalbert Schultz Verlag, Berlin.

Ein Buch des Kampfes, ein Wegweiser in die Zukunft des Theaters. Piscator ergreift das Wort, um Klärung zu schaffen und zu fundamentieren. So entstand eine Geschichte der Ideen und Prinzipien, zurückgehend auf die ersten Versuche proletarischer Spielgemeinschaften in Sälen über die Aufführungen in der Volksbühne bis zum eigenen Theater am Nollendorfplatz. Piscator nimmt Stellung zu den letzten Vorgängen in und um seine Bühne. Gerade deshalb bedeutet dieses Buch mehr noch als den zehnjährigen Kampf um die Neugestaltung des Theaters. Der Bilderteil, der ungefähr 100 Bildmontagen enthält, gibt dem Buche eine Lebendigkeit, die durch eine neuartige Satzanordnung noch erhöht wird.

Neue Reclam-Bücher. Der Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig, ist bemüht, seine „Universalbibliothek“ durch kleine Werke moderner Autoren zu vervollständigen und dem Standart der gegenwärtigen Literatur anzunähern. Da der Charakter einer Universal-Bibliothek gewahrt bleiben soll, wird die Auswahl nicht nach einheitlichen Gesichtspunkten getroffen. Der Mystiker des neu-deutschen Idealismus E. G. Kolbenheyer steht mit einer Novelle „Wenzel Tiegel“ neben Heinrich Mann, dessen Frühnovellen „Der Tyrann“ und „Die Branzilla“ sowie besonders ein Nachwort von Felix Salten seine europäische Bedeutung nicht ermessen. Bezeichnender für die geistige und künstlerische Haltung ihres bisherigen Gesamtwerkes sind „Die Blinden von Kagoll“, sieben Kurzgeschichten von Robert Neumann, und „Eine sonderbare Ehe“, eine Novelle von Frank Thieß. Uneingeschränktes Verdienst ist die Aufnahme einer Novelle von Leonhard Frank „Absturz“, die s. Z. unter dem Titel „Im letzten Wagen“ erschien.

Jack London, Nur Fleisch. Abenteuerergeschichten. Universitas Deutsche Verlags-A.-G., Berlin.

Dieser neueste Band der deutschen Gesamtausgabe enthält die erst-veröffentlichte Geschichte des Siebzehnjährigen. Sie verrät bereits alle Merkmale, die für Jack Londons spätere Erzählungskunst und darüber hinaus für seine nachhaltige Wirkung auf einen Teil des gegenwärtigen Schrifttums charakteristisch sind: die unproblematische Schau des Erlebten, die Eindeutigkeit des Stils, die spannende Tatsachenschilderung, aus der eine eindeutige Gesinnung spricht. Immer wieder ist es die Not des Menschen im entfesselten Element, die Hilflosigkeit der Menschen untereinander und ihre Brutalität, die dieser Hilflosigkeit entspringt. Da die Auswahl der Abenteuerergeschichten aus dem amerikanischen Gesamtwerk jetzt weniger zufällig gehandhabt wird, ist dieser Geschichtenband mit seinen erschütternden Dokumenten abenteuerlicher Verirrungen einer der stärksten von allen, die wir bisher kennen.

Peter Freuchen: Die Flucht ins weiße Land. Ein Eskimo-Roman. Safari-Verlag, Berlin.

Der Däne Peter Freuchen, bekannt geworden durch seinen Roman „Der Eskimo“, hat zehn Jahre lang unter Eskimos gelebt, hat sich akklimatisiert, um diese nördlichsten Menschen zu studieren. Mit der Lebensgeschichte eines „Fängers“, der vor dem „weißen Mann“ in die Einsamkeit der Eisfelder flieht, um sich und seine Sippe rein zu halten, gibt Freuchen einen kulturhistorischen Abriss in Roman-Form. Nicht mehr. Die Pedanterie des Forschers, alles Bemerkenswerte aufzuzeichnen und anzubringen, erstickt die Regung des Dichters, das tragische Schicksal der Vereinsamten, in ihrer Kultur Bedrängten, die Umständlichkeit ihrer Rede und die Hintergründigkeit ihrer Gefühle einheitlich zu gestalten. Die Eintönigkeit des landschaftlichen Milieus und das lähmende Gleichmaß des Lebens dort oben bedingen hier eine sprachliche Gleichförmigkeit, die vielleicht in der Übersetzung hätte gemildert werden können.